

Inhaltsverzeichnis	Seite
Zum Geleit	2
25 Jahre FORUM	3
Neues Pastorinnen- und Pastorenverzeichnis	5
Sparmaßnahmen in der Pfarrbesoldung	9
Pastoratsmieten contra Residenzpflicht	10
Bedeutung des pastoralen Dienstes	12
Evangelische Partnerhilfe	15
Von Personen	16
Nachrichten	17
Bruderhilfe-Versicherung	18
Termine 1998	18
Vereinsvorstand	21
Zur Beachtung	22

Zum Geleit

Liebe Schwestern und Brüder in der Ausbildung, im Amt und im Ruhestand,

dieses neue Heft des FORUM ist etwas umfangreicher als gewohnt ausgefallen. Das liegt zum einen daran, daß es sich um eine **Jubiläumsausgabe** handelt. Denn wir begehen **25 Jahre FORUM**. 1972 hat, der damalige Vereinsvorsitzende Pastor Dr. Pawelitzki, der heute in Wedel im Ruhestand lebt, unsere Vereinszeitschrift in Gang gebracht. Ihr erster Schriffführer, Pastor Winfried Hohlfeld, hat dankenswerterweise den Jubiläumsbeitrag geschrieben, in dem er sich erinnernd und kritisch mit der Entwicklung dieses Blattes in einem Vierteljahrhundert auseinandersetzt.

Zum anderen ist der Umfang dieser Ausgabe dadurch bedingt, daß eine Reihe von Themen anliegt, die dokumentierend oder kritisch zu behandeln sind. Anstoß erregt hat da vor allem das neue **Pastorinnen- und Pastorenverzeichnis der NEK**, das nicht nur die Ruheständler und Pastorenwitwen, sondern auch unseren Verein und seine Mitglieder vollkommen „ausgrenzt“. Der VPPN ist nicht bereit, das widerspruchslos hinzunehmen, und bezieht dementsprechend Stellung.

Aber auch die wirtschaftlichen Belange der nordelbischen Pastorenschaft müssen erneut zur Sprache gebracht werden. Weitere **Sparmaßnahmen** zu deren Lasten gepaart mit geplanter Erhöhung der **Pastoratsmieten** erreichen Ausmaße, die so nicht mehr einfach hingenommen werden können. Der VPPN vertritt die Auffassung, daß eine notwendige finanzielle Konsolidierung Aufgabe der gesamten Kirche mit allen ihren Einrichtungen und Mitarbeitern sein muß und nicht bestimmte Berufsgruppen einseitig belasten darf. Er ist daher dem Vorsitzenden der Kirchenleitung Bischof Kohlwege besonders dankbar, daß er sich im September in einem Brief an alle nordelbischen Pastorinnen und Pastoren in gleicher Weise geäußert hat.

Denn wie wichtig in unserer Zeit gerade die innere und äußere Stabilisierung des Pfarramtes ist, macht ein **Positionspapier zur Bedeutung des pastoralen Dienstes in der**

Kirche deutlich, das Pastor Hartig aus Büdelsdorf zur Diskussion stellt. Daß die Pfarrerschaft nicht nur klagt, sondern auch bereit ist zu helfen, zeigt der Bericht des Schatzmeisters unseres Verbandes, Gerhard Wunderer in Karlsruhe, über das Ergebnis der **Evangelischen Partnerhilfe** von 1996, bei dem die nordelbische Beteiligung beachtlich ist.

Besonders aufmerksam machen möchte ich Sie noch einmal auf die **Sonderkonditionen der Bruderhilfe-Versicherung** für Vereinsmitglieder und solche, die es noch werden wollen. Hier bietet sich einmal eine von vielen noch nicht wahrgenommene Möglichkeit, Geld zu sparen. Den **Pfarramtskalender 1998** mit neuem **Nordelbischen Anhang** haben alle Vereinsmitglieder inzwischen erhalten und finden ihn sicherlich praktikabler als seinen Vorgänger. Die **Termine 1998** stoßen hoffentlich auf Ihr Interesse. Näheres dazu lesen Sie in der nächsten Ausgabe des FORUM. Aber halten Sie sie bitte doch jetzt schon fest!

Weiter werden Ihnen einige **Personalien** und **Nachrichten** mitgeteilt, darunter die traurige, daß unser ältestes Vereinsmitglied Bruder Dr. Hennig kürzlich verstorben ist. Überhaupt war die Zahl der Todesfälle aus unserem Mitgliederkreis in diesem Jahr besonders hoch. Wir werden ihrer im nächsten FORUM wieder namentlich gedenken. Trotzdem ist unser Verein weiter gewachsen und hat derzeit **1.076 Mitglieder**. Wir nähern uns also dem nächsten vollen Hundert und werden unser 1.100. Mitglied mit einem Büchergutschein überraschen.

Wie immer vervollständigen **Namen und Anschriften** des Vereinsvorstandes sowie Formulare für eine **Adressenänderung** oder **Beitrittserklärung** den Inhalt dieser 38. Ausgabe des FORUM, das, um einen Gedanken aus Bruder Hohlfelds Jubiläumsbeitrag aufzunehmen, wie eh und je das Ziel hat, die alte und die junge Theologengeneration miteinander zu verbinden.

Solche Verbundenheit zeigt sich darin, daß wir gemeinsam die anstehenden Fragen und Probleme aufnehmen und nach Lösungen suchen, notwendige Kritik um der Sache willen nicht scheuen, uns trotz manchmal gegenteiliger Anschauungen und Meinungen gegen-

seitig annehmen und uns immer wieder zur Mitte des uns gemeinsam aufgetragenen Dienstes rufen lassen. So grüße ich Sie im Namen des Vorstandes des VPPN herzlich als
Ihr
Klaus Becker

Jubiläum

Ein Mitteilungsblättchen, oder mehr? – 25 Jahre FORUM

Der Verfasser dieses Beitrags, Pastor Winfried Hohlfeld, von 1972 bis 1995 zunächst neben-, später hauptamtlich Beauftragter der NEK für Umweltfragen, war von 1972 bis 1982 der erste Schriftführer des FORUM. Er lebt heute im Ruhestand in Mönkeberg und ist weiterhin tätig als Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege.

FORUM, das kleine Blatt unseres mittlerweile erfreulich groß gewordenen Vereins, ist im Juli dieses Jahres 25 Jahre alt geworden. Das ist zwar kein Ereignis, das die breite Öffentlichkeit interessiert, oder in dem Maß interessieren sollte, wie das gleichzeitig und mit dem Bemühen um Öffentlichkeitswirksamkeit begangene 20-jährige Jubiläum der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche; doch das Erscheinen des FORUM vor 25 Jahren hat mehr mit dem Zusammenwachsen der Nordelbischen Kirche zu tun, als manche jüngere Mitglieder des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien wissen.

Außerdem hatte das FORUM - zumindest im ersten Jahrzehnt seines Erscheinens - auch einen prononcierten Bezug zu den großen, die Öffentlichkeit bewegenden Fragen unserer Zeit. Und indem es diese Fragen aus theologischer Perspektive behandelte - ohne dabei akademisch abgehoben zu sein und die Bodenhaftung der Gemeindefarbeit zu verlieren -, hat es in bemerkenswerter Weise Positionen der Kirche vertreten, war es mehr als bloß das Blättchen einer klerikalen Standesvertretung, mehr auch als manch umfangreicheres, aber nur an der Oberfläche des Geschehens bleibendes Produkt kirchlicher Berichterstattung. Und schließlich war und ist noch eines wichtig am FORUM: es hat die alte

und die junge Theologengeneration miteinander verbunden. „Kurzum“, so formulierte vor 25 Jahren Pastor Dr. Pawelitzki, „wir verantworten miteinander die theologische Succession, die sich nicht irgendwo im luftleeren Raum vollzieht, sondern ihre Anstöße aus dem täglichen Handeln des Pastors erhält.“ (Nr. 1)

Die Nr. 1 des FORUM kam im Juli 1972 als „Nachrichtenblatt des Pastorenvereins in Schleswig-Holstein und Lauenburg“ heraus. Nordelbien spielte aber sogleich eine maßgebliche Rolle. So wurde mitgeteilt: „Die Mitgliederversammlung unseres Vereins hat schon am 3.11.71 in Neumünster beschlossen, den Zusammenschluß aller nordelbischen Pastorenvereine zu fördern. In Verfolg dieses Beschlusses haben inzwischen mit dem Vorsitzenden des Hamburger Pfarrervereins, Herrn Pastor Preuss, und dem Vorsitzenden des Lübecker Pfarrervereins, Herrn Pastor Tappe, Vorgespräche stattgefunden. Auf Grund dieser Gespräche ist auch diese erste Nummer unseres Nachrichtenblattes durch gemeinsame Überlegungen vorbereitet worden, und der Hamburger Verein hat gebeten, mit 220 Verteil exemplaren beteiligt zu werden.“ Das FORUM wurde also von Anfang an nordelbisch konzipiert. Daß außerdem von Anbeginn an die Absicht bestand, ein Medium

nicht bloß für Vereinsnachrichten, sondern auch für öffentliche Diskussionen zu schaffen, deutete sich in dem für das Blatt gewählten Namen an - FORUM, das war ein Programm. Um die letztgenannte Absicht noch deutlicher zu machen, erschien die nächste Nummer nicht mehr nur als „Nachrichtenblatt ...“, sondern als „Blatt des Pastorenvereins in Schleswig-Holstein und Lauenburg“. Und diese Nr. 2 des FORUM (vom März 73) bildete denn auch tatsächlich ein Diskussionsforum. Zur Diskussion gestellt wurde die in den 70er Jahren eine breite Öffentlichkeit bewegende und nach wie vor virulente Frage nach der Notwendigkeit eines Konsumverzichts. Dies aber geschah bezeichnenderweise aus praktisch-theologischer Perspektive, nämlich unter den Themenstellungen „Der Begriff des »Opfers« im Zusammenhang mit der Lebensführung der Pastorenfrau“, „Der Pastor und sein Geld“ und „Wohlstandsdenken in der Kirche und ein bischöflicher Ruf zu einer entschlossenen Gegenbewegung“.

In entsprechender, Zeitfragen pastoral reflektierender Weise wurden im FORUM bis Mitte der 80er Jahre folgende Themen diskutiert: „Der positive Widerspruch - Die ökumenische Verantwortung der Kirche in einer krisenhaften Umwelt“ (Nr. 2 - Mai 74), „Was heißt radikal?“ (Nr. 1 - März 75), „Neuer Lebensstil unserer Gemeinden?“ (Nr. 1 - Februar 76), „Kirche und Kernenergie in Schleswig-Holstein“ (Nr. 2 - Dezember 76), „Brich dem Hungrigen dein Brot - Brot für die Welt“ (Nr. 1 - April 77), „Sparen oder Haushalten?“ (Nr. 14 - Herbst 80), „Konzentrieren, was heißt das?“ (Nr. 15 - Winter 80/81), „Nicht erst der Krieg, schon das Wettrüsten ist tödliche Gefahr!“ und „Wo fängt die Gefährdung des Friedens an? oder: Was ist neu an der Neutronenbombe?“ (Nr. 17 - Herbst 81), „Nordelbische Kirche und Umweltverantwortung“ (Nr. 22 - November 84). Wenn diese Beiträge zu Fragen der Zeit auch nicht immer unumstritten waren, so wurden sie doch als interessant empfunden - und zwar nicht nur von Vereinsmitgliedern. Jüngere Pastorinnen und Pastoren sowie Vikarinnen und Vikare, die im Pastorenverein nur eine verstaubte Altherrenmannschaft gesehen hatten, revidierten ihre Meinung. Und wenn sich der Verein mit der Zeit immer mehr vergrößerte

und verjüngte, so trug wohl auch das kleine aber zeitnahe FORUM dazu bei.

Vor allem ist das Anwachsen des Vereins natürlich auf das Zusammenwachsen der Nordelbischen Kirche zurückzuführen. Doch auch zu diesem Prozeß hat das FORUM manches beigetragen. Nordelbien war in den 70er Jahren ein unter verschiedenen Gesichtspunkten immer wieder behandeltes Thema. Das hat sich nicht nur auf das Zusammenwachsen der nordelbischen Kirche ausgewirkt, sondern auch auf das Zusammenrücken der nordelbischen Pastorenvereine - und übrigens auch auf das Erscheinungsbild ihres Vereinsblattes. Ab 1975 wurde dessen Titel durch die Zeile „Herausgegeben in Zusammenarbeit der Pastorenvereine in Eutin, Hamburg und Lübeck“ ergänzt. Ab Herbst 1980 nannte sich das FORUM dann „Blatt der nordelbischen Pastorenvereine“. Ab 1987 erschien es endlich - nach offiziellem Zusammenschluß der vier alten Vereine im März 1986 - als „Blatt des nordelbischen Pastorenvereins“. Und seit 1989 bezeichnet es sich als „Mitteilungsblatt des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V. (VPPN)“.

Mit dieser letzten Änderung - nicht nur der Blatt-Bezeichnung, sondern auch des Vereinsnamens - wurde in erster Linie der Tatsache Rechnung getragen, daß in der Nordelbischen Kirche im Vergleich zu anderen Landeskirchen Frauen besonders zahlreich im Pfarramt vertreten sind. Nebenbei allerdings wurde - ob nun beabsichtigt oder nicht - durch die Änderung der Blatt-Bezeichnung in „Mitteilungsblatt“ auch deutlich gemacht, was sich für manche langjährige Leser bereits seit Mitte der 80er Jahre zunehmend andeutete und was sie bedauerten: das FORUM war mittlerweile nicht mehr ganz das, was seinen Namensgebern einst vorgeschwebt hatte.

Vereinsnachrichten oder -mitteilungen sind zweifellos wichtig, und sie sind selbstverständlich auch übermittelt worden, als das FORUM nicht mehr nur „Nachrichtenblatt“ oder noch nicht wieder bloß „Mitteilungsblatt“ war. Berichte über schleswig-holsteinische bzw. nordelbische Pastorentage, Befragungen von Bischofskandidaten, Ergebnisse von Vorstandswahlen, verschiedene Terminankündi-

gungen, Dienstrechts-, Besoldungs-, Versorgungs- und Versicherungsangelegenheit spielten immer eine Rolle; und besonders wichtig - wie auch werbewirksam - war die mit Hilfe des FORUM betriebene Initiative „Pastoren helfen Pastoren“. Dies alles wurde und wird bis zum heutigen Tag weitergeführt, ausgiebiger sogar als früher und offensichtlich erfolgreich. - Eine besonders erfreuliche Nachricht war zum Beispiel die Anfang des Jahres zu lesende Mitteilung, daß der Mitgliederstand des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien inzwischen bei 1.028 liegt (Nr. 37 - Januar 97). - Aber würden diese vielen Pastorinnen und Pastoren - Ruheständler wie im aktiven Dienst stehende, alte wie junge - sich nicht freuen, wenn das FORUM ihnen nicht nur manche Informationen, sondern manchmal auch wieder Gelegenheit zu Diskussionen gäbe?

Diskutiert werden muß im FORUM gewiß nicht alles, was gerade auf der Tagesordnung der Welt oder einiger Synoden steht. Es gibt in unserer Zeit jedoch Fragen, die auf der Tages-

ordnung der Welt und der Kirche bleiben müssen - auch in Phasen, in denen manches andere aktueller und opportuner zu sein scheint. Es sind Überlebensfragen. Und die das Leben in Sicht bringenden Antworten auf diese Fragen lassen sich nicht allein aus der Kenntnis der Situation, sondern nur unter Zuhilfenahme auch der Tradition und der in ihr gesammelten Glaubensweisheit gewinnen. Zu der weltweit anstehenden Wertediskussion hat die Kirche einen entscheidenden Beitrag zu leisten. Dabei geht es nicht so sehr um theologische Abhandlungen, die von wenigen gelesen, oder um synodale Erklärungen, die schnell vergessen werden, sondern es geht vor allem um für jedermann verständliche und immer aufs neue erfolgende Einlassungen der Pastorinnen und Pastoren in ihren Gemeinden auf die großen Fragen der Zeit. Die Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien dazu anzuregen und anzustoßen, sollte erneut eine der Aufgaben ihres Vereinsblattes sein.

Winfried Hohlfeld

Pastorinnen- und Pastorenverzeichnis

Ausgegrenzt – Ein neuer Stil geschwisterlichen Umgangs?

„Ausgrenzung“ ist ein Modewort unserer Tage. Ihn kennt offenbar auch unser nordelbisches Kirchenamt, und hat diesen gängigen Begriff flugs in die Tat umgesetzt, indem es - übrigens ohne Rücksprache mit dem VPPN - Ende Juni allen Pastorinnen und Pastoren der NEK im Ruhestand einen Brief geschrieben hat.

In dessen erstem Absatz wird das baldige Erscheinen der Neuauflage des nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenverzeichnisses, früher scherzhaft „Jagdkalender“ genannt, angekündigt. Wird fast vier Jahre nach Herausgabe der letzten, inzwischen völlig überholten Ausgabe auch Zeit, mag mancher gedacht haben.

Doch der Groll über langes Säumen wird rasch verschluckt von der Vorfreude, nun endlich bald die aktuelle nordelbische „pastorale Personallandschaft“ wieder mit Eifer studieren zu können nach dem Motto: Wer ist wo abgeblieben und welche Pfarrstelle wird wegen Pensionierung bald frei. Erfahrene frühere „Jagdkalender“-Leser kennen dieses Spiel.

Bei der Lektüre der weiteren Briefabsätze jedoch verwandelt sich die Vorfreude rasch in massive Verärgerung. Dazu trägt nicht nur die Mitteilung bei, „daß die Ruhestandsgeistlichen das Verzeichnis nicht mehr unentgeltlich erhalten“, sondern „bei Interesse“ zu einem Preis zwischen DM 40,- und DM 50,- bestel-

len können. Nein, unter Hinweis auf notwendige Einsparungsmaßnahmen heißt es da ganz lapidar: „Wegen des Kostengesichtspunktes... werden im Pastorinnen/Pastorenverzeichnis die Pastorenwitwen und -witwer und die Ruhestandsgeistlichen nicht mehr aufgeführt“. Basta!

Im Kreis der Betroffenen hat diese „ungeschwisterliche“ Maßnahme, gegen die der VPPN massiven Widerspruch einlegt, Irritation, Verärgerung und Verletzung bewirkt. Einer von ihnen fragt in einem Brief, der für viele spricht, zu Recht: „Ganz gewiß wären viele von ihnen auch bereit, einen angemessenen Preis zu zahlen für eine wichtige Hilfe zur innerkirchlichen Kontaktpflege, die sie zeitweise kostenlos bekamen... Warum aber sollen Ruheständler ein teures Nachschlagebuch kaufen, nachdem ihnen zuvor erklärt wurde, daß die Kirche es für zu aufwendig hält, den Kontakt mit ihnen wie bisher zu pflegen?“ Und dann nennt er ganz emotionslos gewichtige Gründe, die die o. g. Maßnahme des NEKA, einmal ganz abgesehen von den menschlichen Aspekten, als verfehlt erscheinen lassen:

1. „Es gibt in der NEK eine erhebliche Anzahl von Ruhestandsgeistlichen, die nach wie vor auf verschiedene Weisen in den Gemeinden, Diensten und Werken, in Gremien unserer Kirche - u. a. durch ungezählte Vertretungsdienste - sehr engagiert mitarbeiten... Deren Nennung im Verzeichnis ist also nicht nur für sie selbst, sondern auch für viele andere - Gemeinden, Pastorinnen, Pastoren - von großen Interesse“.
2. „Nicht zuletzt ist ehrenamtliche Mitarbeit Ehemaliger in Zeiten, in denen gespart werden muß, ein nicht zu unterschätzender Beitrag zu eben solchem Sparen. Aber es dürfen die Voraussetzungen dafür nicht erschwert bis verunmöglicht werden“.
3. „Innerhalb des großen Kreises der Ruhestandsgeistlichen gibt es verschiedene, mehr oder weniger regelmäßig sich treffende Gruppen und Initiativen, deren Zusammenhalt für sie selbst wie für andere wichtig ist und von deren Bemühungen Wirkungen ausgehen, deren Bedeutung kaum unterschätzt werden kann“.

Das sind Argumente, die unser nordelbisches Kirchenamt ernstnehmen und in Zukunft berücksichtigen sollte, anstatt nur unter pragmatischen Gesichtspunkten zu entscheiden!

Aber zunächst einmal müssen jedenfalls fast 600 Ruheständler und nahezu 300 Pastorenwitwen, also rund 900 Männer und Frauen, die in früherer oder jüngerer Vergangenheit in ihren Gemeinden treuen Dienst getan haben, konstatieren, daß sie ihrer Kirche nicht mehr wie bisher 95 Druckseiten im Pastorinnen- und Pastorenverzeichnis wert sind.

Wen wundert es da, daß solche „Ausgrenzung“ als Geringschätzung oder gar Mißachtung eines lebenslangen Einsatzes für die Kirche verstanden wird? Hier sind Menschen betroffen und gekränkt, die als Pastorinnen und Pastoren jahrzehntelang häufig unter schwierigeren Verhältnissen als den heutigen Kirche gebaut und nach ihrer Pensionierung manchmal bis an die Grenze ihrer Kräfte als unverzichtbare Helfer im Vertretungsdienst zur Verfügung gestanden haben. Hier werden vor allem die Frauen übergangen, die oft unter Hintanstellung persönlicher Bedürfnisse und selbstverständlich erwartetem Verzicht auf eigene Berufstätigkeit als „unbezahlbare“ und daher auch unbezahlte Mitarbeiterinnen in den Gemeinden ihren Männern als „Pfarrfrauen“ treu zur Seite gestanden haben. Sie alle sind doch mehr als nur „Versorgungsempfänger“ ihrer Kirche!

Und ein Letztes: Unsere nordelbische Kirche betont häufig ihre im Vergleich zu anderen weltlichen Unternehmen beachtliche Bedeutung als großer Arbeitgeber. Da muß die Frage erlaubt sein, ob sie es sich angesichts der gezielten und intensiven Kontaktpflege vieler großer Betriebe, Firmen, Verbände und Vereine, der Bahn oder der Post und sonstiger Behörden zu ihren ehemaligen Mitarbeitern und deren Familien wirklich leisten kann, mit ihren Pensionären und deren Angehörigen so umzugehen und ihre Namen aus Kostengründen einfach zu streichen.

Klaus Becker

Das Pastorenverzeichnis – Eine (fast) unendliche Geschichte

Seit 1904 waren die Pastorinnen und Pastoren im Bereich Nordelbiens, auch als es dieses als Landeskirche noch gar nicht gab, daran gewöhnt, regelmäßig Jahr für Jahr vom „Pastorenverein“ das „Pastorenverzeichnis“, im pastoralen Jargon „Jagdkalender“ genannt, zu erhalten: ein kirchliches „Who is Who?“, das seinesgleichen suchte. Stets aktuell und auf dem Laufenden informierte es umfassend mit detaillierten Namens-, Adressen-, Daten- und Zahlenangaben über die Landeskirche(n), Kirchenkreise (Propsteien), Gemeinden, Synoden, kirchlichen Gremien, Dienste, Werke usw. und natürlich auch die Pastorenvereine, Ruheständler und Pfarrwitwen.

Das alles erfolgte in einem 1 cm dicken, handlichen, unaufwendigen Heft auf knapp 200 Seiten zu einem moderaten Preis, zuletzt DM16,-, für Vereinsmitglieder im Dienst und Ruhestand selbstverständlich gratis und portofrei. Durch weiteren Vertrieb und Anzeigenerwerb erwirtschaftete der Verein damit sogar noch einen Überschuß, der der Vereinsarbeit zugute kam. Mit diesem informativen Handbuch, das auch auf kirchenamtlichen Schreibtischen seinen festen Platz hatte, leistete der Pastorenverein einen bald unentbehrlichen Service, der die Kirche keinen Pfennig kostete.

Möglich war diese Leistung durch das unermüdliche Engagement einzelner Menschen, die das Pastorenverzeichnis zu ihrer eigenen Aufgabe machten. Der letzte von ihnen war Pastor Wolfgang Puls (+1989) in Hamburg, der unterstützt von Frau Karen Petrat, Hasloh das Pastorenverzeichnis jahrzehntelang im Dienst und im Ruhestand im Auftrage des Pastorenvereins bearbeitete. Ohne Computerhilfe nur durch manuelle Datenerhebungen, die dem NEKA nun zu teuer sind, war er in der Lage, jährlich ein preiswertes, aktuelles und umfassendes „Verzeichnis der Gemeinden und Pastoren“ zu erstellen und auszuliefern. Die letzte von Bruder Puls bearbeitete Ausgabe erschien 1987.

Dann trat – für den VPPN aus nicht erfindlichem Anlaß – der Datenschutz des NEKA ohne Rücksicht auf Tradition und Verdienste der nordelbischen Pastorenvereine auf den Plan. Sein Argument: Der Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien sei weder eine Einrichtung noch ein Werk der NEK und habe daher auch keinen Anspruch auf kirchenamtliche Übermittlung von Daten. Es begann ein jahrelanger, unerquicklicher Streit mit dem Kirchenamt über die weitere Herausgeberschaft des Pastorenverzeichnisses, wobei der VPPN bewußt darauf verzichtete, sein Urheberrecht an diesem Werk juristisch überprüfen zu lassen. Doch schließlich mußte sich der Verein den formalrechtlichen Gesichtspunkten des Kirchenamtes beugen.

1989 trat der VPPN gezwungenermaßen die Herausgabe des Pastorenverzeichnisses an das NEKA ab unter der Voraussetzung der protokollarisch festgehaltenen Vereinbarung, „daß die von ihm für dieses Verzeichnis geleisteten Vorarbeiten in Sammlung und Gestaltung honoriert werden durch Kenntlichmachung der Mitglieder, Hinneinnahme der Emeriti und Pfarrwitwen, Miterwähnung der Herausgeberschaft und kostenlose Überlassung an die Mitglieder“. Als Gegenleistung für diese Wahrung seiner berechtigten Interessen bot der Verein dem Amt eine Beteiligung an den Druckkosten an.

In der Folgezeit jedoch mußte die Einhaltung dieser Absprache immer wieder seitens des Vereins angemahnt werden. Die erste kirchenamtliche Ausgabe des Pastorenverzeichnisses erschien am 01.08.1989 als unhandliches Ringbuch mit Dünndruckpapier, das bei regelmäßigen Gebrauch rasch „zerfledderte“. Ein Verzeichnis der Pastorenwitwen fehlte. Dieses war dann wenigstens als Anlage der nächsten Ausgabe vom 01.03.1991 beigefügt. Die Ausgaben von 1992 und 1994 enthielten dann wieder die Namensverzeichnisse der Ruheständler und Pfarrwitwen. In letzterer war allerdings die Kennzeichnung der Vereinsmit-

glieder auf dem Stand 1992 verblieben, obwohl es seither zahlreiche Neueintritte in den VPPN gegeben hatte.

Aufgrund solcher Erfahrungen hatte der VPPN im Blick auf das neuste Verzeichnis frühzeitig Kontakt mit dem NEKA aufgenommen. Nach einem diesbezüglichen Gespräch zwischen dessen Präsidenten und dem Vorsitzenden des VPPN war das aktuelle Mitgliederverzeichnis des VPPN zwecks Einarbeitung in das Personenregister bereits im Frühjahr dorthin übersandt worden. Damit war das Anliegen des VPPN gleichsam zur „Chefsache“ avanciert.

Umso ärgerlicher und enttäuschender dann das Ergebnis! Ohne Information geschweige denn Rücksprache mit dem VPPN als damaligem Gesprächs- und Verhandlungspartner ist in der Ausgabe 1997 keines der 1989 vereinbarten Kriterien mehr berücksichtigt worden: Die Namen von rund 900 Ruheständlern und Pfarrwitwen fehlen. Der VPPN wird mit keiner Silbe mehr erwähnt. Seine Mitglieder sind nicht mehr gekennzeichnet. Der VPPN verwehrt sich energisch gegen einen derartigen kirchenamtlichen Umgang mit der Berufsorganisation und Standesvertretung der nordelbischen Pastorenschaft mit immerhin fast 1.100 Mitgliedern!

Darüber hinaus fordert auch der Inhalt des neuen „abgespeckten“ Pastorinnen / Pastorenverzeichnisses massive Kritik heraus. Vergleicht man es z. B. mit dem letzten 1987 noch vom VPPN verantworteten Verzeichnis, so ist

es dreimal so dick, dreimal so teuer, aber von viel geringerem Informationswert. Um nur einige der gleich ins Auge stechenden Defizite zu nennen: Es fehlen die Zahlenangaben über den Mitgliederstand der NEK, der Sprengel, Kirchenkreise und Gemeinden, die personelle Besetzung von Synode, Kirchenleitung, Kirchenkreisvorständen und anderer wichtiger Gremien, ebenso die Beauftragungen für bestimmte Arbeitsbereiche und anderes mehr.

Nachdem das neue Verzeichnis bereits fast vier Jahre ausstand, ist nicht einzusehen, warum man bis zu seinem Druck nicht auch noch die entsprechenden für 6 Jahre erfolgten Wahlen und Berufungen abgewartet hat. Das hätte immerhin „den Kohl etwas fetter“ gemacht. Zu bemängeln ist weiterhin auch der „verschwenderische“ Druck des neuen Verzeichnisses: Auf vielen Seiten erscheinen nur eine oder wenige Adressen. Eine professionellere Raumausnutzung hätte mehr zusätzliche und notwendige Informationen ermöglicht.

Fazit: Der Verein machte das Verzeichnis 83 Jahre lang regelmäßiger, besser und billiger. Aufgrund formaljuristischer Datenschutzbestimmungen wurde ihm die weitere Herausgeberschaft verwehrt. Das seither nur fünfmal erschienene und vom Kirchenamt verantwortete Verzeichnis ist unregelmäßiger, schlechter und teurer.

Die Frage nach Sinn und Effektivität stellt sich zwangsläufig.

Bk.

Sparmaßnahmen zu Lasten der Pfarrerschaft

Die Diskussion um den nordelbischen Sparkurs berührt immer wieder auch die Einkommen der Pastorinnen und Pastoren. Dabei entsteht nicht selten der Eindruck, als seien diese nicht zu „kleinen Opfern“ bereit vor allem dann, wenn entsprechende Reaktionen aus der Pfarrerschaft presseöffentlich werden. Zudem entsteht bei jeder neuerlichen geplanten oder durchgeführten Maßnahme der Anschein, als werde nun zum ersten Male gekürzt. Dabei wird in der Regel übersehen, daß die Pastorinnen und Pastoren Nordelbiens bereits seit 15 Jahren kontinuierlich „zur Kasse gebeten“ worden sind.

Die nachfolgende Auflistung der seit 1983 zu Lasten der Pfarrerschaft durchgeführten Sparmaßnahmen soll dabei in erster Linie nicht als Klage, sondern vor allem als Dokumentation im Interesse einer sachlichen und transparenten Diskussion der Materie verstanden werden.

Im einzelnen hat es neben Anhebungen von Dienstwohnungsvergütungen und steuerlichen Mietwerten sowie Einführung und schrittweisen Erhöhungen der Schönheitsreparaturpauschale für Pastorate folgende 10 Maßnahmen gegeben, die die Einkünfte der Pastorinnen und Pastoren gemindert haben:

1. Streichung der 15. Dienstaltersstufe in der Besoldungsgruppe A 14 (1983)
2. Verschiebung der Durchstufung von der Besoldungsgruppe A 13 nach A 14 um 4 Jahre von der 8. auf die 10. Dienstaltersstufe (1983)
3. Wegfall der Dienstwohnungsberechtigung für PzA. (1983)
4. Kürzung der Dienstbezüge für PzA. auf 75% von A 13 für 5, später für 4, jetzt für 3 Jahre (1983)
5. „Phasenverschiebung“ bei der Besoldungserhöhung um 4 Monate in den Jahren 1988 bis 1990.
6. „Einfrieren“ der Sonderzuwendungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) auf den Stand des Jahres 1993 (1994)

7. Wegfall der Wohnungsfürsorgedarlehen (1996)
8. Wegfall der Kfz.-Beschaffungsdarlehen für privateigene Autos, die dienstlich eingesetzt werden (1996)
9. Reduzierung der Kfz.-Entschädigung von DM 0,52 auf DM 0,38 / km (1997)
10. Streichung des Urlaubsgeldes für 5 Jahre (1997)

Abgesehen von den erheblichen wirtschaftlichen Belastungen, die den Pastorinnen und Pastoren zur Anstellung (PzA.) mit der Kapung ihres Gehaltes auf 75% für 5 bis 3 Jahre zugemutet worden sind bzw. werden, bedeutet jede einzelne Maßnahme für sich genommen natürlich „nicht die Welt“. Doch addiert man alle 10 direkten und indirekten Streichungen und legt sie auf das Lebenseinkommen eines Pastors oder einer Pastorin um, so bedeuten sie eine beträchtliche wirtschaftliche Minderung vor allem dort, wo nur ein Gehalt zur Verfügung steht, was in der Mehrzahl der Pastorenfamilien immer noch der Fall ist.

Wie sich solche Streichungen im einzelnen auswirken, sei exemplarisch nur einmal am Beispiel des **Kilometergeldes** für dienstliche Fahrten mit dem privateigenen Pkw verdeutlicht. Zunächst wirkt seine Reduzierung von DM 0,52 auf DM 0,38 pro gefahrenen Kilometer unerheblich. Legt man jedoch die in Autofachzeitschriften veröffentlichten tatsächlichen Kilometerkosten zugrunde, so zeigt sich, daß man beim Einsatz eines Mittelklassewagens nach Reduzierung der Kfz.-Entschädigung neuerdings mindestens DM 0,20 pro gefahrenen Dienstkilometer „zusetzt“. Das bedeutet, daß z.B. Pfarrstelleninhaber auf dem Lande, die monatlich leicht auf 500 Dienstkilometer und mehr kommen, pro Jahr wenigstens 1.200 Mark aus eigener Tasche zuzahlen, um ihre amtlichen Obliegenheiten wahrzunehmen, bei denen man in der Regel ja nicht auf kostengünstigere öffentliche Verkehrsmittel ausweichen kann. Solche Einzelaufrechnung einer neuerlichen wirtschaftlichen Einbuße für

Pastorinnen und Pastoren kann man sicherlich nicht einfach mit dem Vorwurf der „Pfennigfuchserie“ abtun. Sie schlägt neben manchem anderen eben einfach negativ zu Buche!

Schließlich sei auch noch ein Wort zur Streichung des **Urlaubsgeldes** im laufenden Haushaltsjahr (!) gesagt. Um ein Zeichen zu setzen, haben die Gremien der Pastorenschaft dieser für fünf Jahre geplanten Maßnahme zugestimmt unter der Voraussetzung, daß die dadurch eingesparten Mittel von jährlich einer Dreiviertelmillion Mark auch der Berufsgruppe zugute kommen, der man – siehe oben! – damit zum wiederholten Male ins Portemonnaie gefaßt hat. Das Geld sollte auf Empfehlung der Synode dem zentralen PEP-Fonds der NEK zur Verfügung gestellt werden, um die weiteren Anstellung junger Pastorinnen und Pastoren zu sichern.

Dabei hätte man eines bei dem entsprechenden Synodenbeschluß im April wissen und sagen müssen: Rechtens stehen nach dem Finanzgesetz unserer Kirche eingesparte Besoldungsmittel ausschließlich den Kirchenkreisen zu, die nun, wen wundert's, mit dem einbehaltenen Urlaubsgeld sehr unterschiedlich verfahren sind: Einige haben brav ihren

Anteil an den nordelbischen PEP-Fonds überwiesen. Andere wiederum planen, anstatt den großen effektiveren NEK-Topf zu bedienen, eigene regionale Personalmaßnahmen. Und einige gar haben den unverhofften zusätzlichen Geldsegen offenbar dazu benutzt, um noch rasch Haushaltslücken damit zu stopfen. Denn, wie man hört, ist dort nicht zweckentsprechend verfahren worden. Auf jeden Fall fühlt sich die Pastorenschaft dabei „verschaukelt“. Und vertrauensbildend wirken derartige Vorgänge gerade nicht. Es ist leider „Porzellan zerschlagen“ worden.

Da hilft es auch wenig, wenn der Vorsitzende der Kirchenleitung Ende September, guten Willens um „Schadensbegrenzung“ bemüht, sich in einem Brief an alle Pastorinnen und Pastoren der NEK für „die Art und Weise des Vollzugs“ dieser Maßnahme entschuldigt, der Pastorenschaft seinen Dank für die grundsätzliche Bereitschaft zur Unterstützung des theologischen Nachwuchses ausspricht und zugesagt, die Kirchenleitung werde „sich auch in Zukunft bemühen, bei aller Notwendigkeit zu sparen, ausgewogene Konzepte vorzulegen und nicht bestimmte Berufsgruppen einseitig zu belasten“. Trotzdem: Mindestens ein Hauch von Skepsis bleibt!
Bk.

Pastoratsmieten

Residenzpflicht – Lieb und teuer

Nach massiven Protesten aus dem Kreise der nordelbischen Pastorinnen und Pastoren, Pröpstinnen und Pröpste sowie der Gremien der Pastorenschaft ist die für Oktober dieses Jahres geplante drastische Mieterhöhung für Pastorate erst einmal vom Tisch. Die entsprechende Verwaltungsanordnung wurde im August vom Kirchenamt zurückgezogen – ein Erfolg der Betroffenen, der von dem zuständigen Oberkirchenrat in den „Nordelbischen Stimmen“ (Nr. 9/1997) als „Klagen auf (noch) hohem Niveau“ ärgerlich kommentiert wurde.

Wäre diese Mieterhöhung, die von einem ganzen Kirchenkreis sogar als „sittenwidrig“ zurückgewiesen wurde, tatsächlich zum Tragen gekommen, so hätte es je nach Alter, Ausstat-

tung und Größe der Pastorate Mietsteigerungen bis zu 30 Prozent und mehr gegeben.

Doch erledigt ist das Thema „Mieterhöhungen“ damit wohl noch längst nicht. Denn nun soll die gesamte Materie auf Kirchenkreisebene verlagert und von dorthier neu bedacht werden. Man meint, und das ist gewiß richtig, aus regionaler Sicht sachgerechtere und damit hoffentlich angemessenere Lösungen finden zu können. Auf dieser Ebene soll dann gegebenenfalls auch die Möglichkeit einer Befreiung von der Residenzpflicht geregelt werden. Letztlich aber bedeutet dieser neue angedachte Weg sicherlich nicht, daß Pastoratsbewohner künftig um Mieterhöhungen herumkommen werden.

Hintergrund der im Gespräch befindlichen Mieterhöhungen für Pastorate ist das Ziel, die Einnahmen der Anstellungsträger zu verbessern. Danach soll die Belastung der Dienstwohnungsinhaber und -inhaberinnen stufenweise an das allgemeine örtliche Mietniveau herangeführt werden. Gegen dieses Ziel ist zunächst die Frage der Verhältnismäßigkeit ins Feld zu führen. Denn beispielsweise 250 bis 350 Mark Miete mehr pro Monat bedeuten für das Budget eines Pfarrhaushaltes eine erhebliche Belastung, für den Haushalt einer Kirchengemeinde dagegen eine kaum spürbare Entlastung. Das gilt gleichermaßen für mögliche noch höhere Steigerungen, die sich dann Pfarrfamilien in bestimmten Wohnlagen bald nicht mehr werden leisten können oder wollen. Zudem sind die im Vergleich zum öffentlichen Wohnungsmarkt trotz Versteuerung des tatsächlichen Mietwertes bisher noch moderaten Pastoratsmieten immer als ein Ausgleich verstanden worden für die Belastungen und Einschränkungen, die mit dem pflichtgemäßen Bewohnen von Pastoraten verbunden sind. Sie sind bekannt und an dieser Stelle oft genannt worden.

Erinnert aber sei nur noch einmal an den berufsbedingten Verzicht auf die Schaffung steuerbegünstigten Wohneigentums zur Absicherung der Familie und für die Zeit des Ruhestandes. Denn während vergleichbare Berufsgruppen wie etwa Lehrer, Richter oder andere höhere Beamte mit Eintritt in den Ruhestand im bereits abgezahlten oder kaum noch belasteten eigenen Heim wohnen bleiben können, müssen Pastorinnen und Pastoren dann – in der Regel unter Reduzierung des gewohnten Wohnstandards – ihre „Residenz“ verlassen und sich auf dem freien Wohnungsmarkt nach einem mit den Pensionsbezügen noch bezahlbaren neuen Domizil um-

sehen, das später gegebenenfalls auch für den hinterbliebenen Ehepartner bei nochmals vermindertem Einkommen finanziell tragbar sein muß.

In diesem Zusammenhang ist das Votum einer Pröpstin aus dem Hamburger Raum sehr ernst zu nehmen, daß „den Pfarrstelleninhabern nicht mehr die Residenzpflicht zur Bedingung gemacht werden“ kann, wenn unsere Kirche „zum Ziel hat, die Mieten der Pastorate auf Dauer an den ortsüblichen Mietzins anzugleichen“. Dabei sieht sie aber auch ganz deutlich, daß „eine allgemeine Aufhebung der Residenzpflicht... tief in die bisher gültige Vorstellung und Erwartung an den pastoralen Dienst“ eingreifen würde.

Im Klartext bedeutet das: Wenn unsere Kirche an der Residenzpflicht, die ja von einem Großteil der Pastorinnen und Pastoren immer noch bejaht wird, um des pfarramtlichen Auftrags und Dienstes willen festhalten möchte, dann muß sie Lösungen finden, die nicht noch mehr zu Lasten der Pfarrerschaft gehen. Wenn sie sich dagegen Pastorate nicht mehr leisten kann oder will, muß sie es auch deutlich sagen. Die Struktur des Pfarramtes würde sich dann möglicherweise ändern, nicht aber sein Auftrag und Inhalt. Denn die hängen an Personen und nicht an Gebäuden. Das Doktor- oder Lehrershaus alten Stils gibt es längst nicht mehr oder nur noch in Ausnahmefällen. Werden Patienten oder Schüler deshalb schlechter betreut als früher? Auch Pastorinnen und Pastoren würden, wenn es denn sein müßte, Wege finden, ohne „Residenz“ ihre Präsenz in der Gemeinde zu wahren und ihren Dienst treu und gewissenhaft auszuüben. Wünschenswert wäre allerdings schon, wenn auch im nächsten Jahrtausend „im Pfarrhaus noch Licht brennen“ würde. Bk.

Zur Bedeutung des pastoralen Dienstes in der Kirche

Positionspapier von Martin Hartig.

Vorgelegt zur Diskussion im Pastorenkonvent Rendsburg am 5. März 1997

Die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche beschreibt in ihrer Verfassung die Wahrnehmung ihres Dienstes als einen von Gott gegebenen Auftrag.

Er besteht „im Gottesdienst, in Mission, Unterricht, Seelsorge, Diakonie und in der Mitverantwortung für das öffentliche Leben.“¹

Die Grundartikel der Verfassung heben die Verkündigung des Wortes Gottes und die auftragsgemäße Verwaltung der Sakramente als einen besonderen Dienst der Kirche hervor. Darauf haben alle Glieder der Kirche einen Anspruch.²

Die Verfassung will, daß neben den Pastoren und Pastorinnen alle Glieder der Kirche an dem ihr anvertrauten Amt beteiligt sind.

„Alle Glieder der Kirche sind für die Erfüllung des Auftrages der Kirche mitverantwortlich.“³

Den Dienst der Wortverkündigung wird es immer geben müssen, damit Kirche sein kann.

Das Amt der Kirche ist nach biblischem Zeugnis wesentlich „Verkündigungsamt“. Kirche lebt aus dem Evangelium in seiner dreifachen Gestalt: Predigt, Taufe und Abendmahl. Die Bekenntnisschriften erklären das Predigtamt als von Gott eingesetzt, nennen es im unmittelbaren Zusammenhang mit der Verkündigung des Glauben stiftenden Wortes und den Sakramenten und fordern, daß seine Ausübung nicht ohne ordentlichen Beruf erfolgen soll.⁴⁺⁵

1 Artikel 1 Verfassung NEK

2 Artikel 6(1) a.a.O.

3 Artikel 6(2) a.a.O.

4 CA V „Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den Heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören,

wirkt, welches da lehret daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solchs glauben.“

5 Hans Liermann, *Grundlagen des kirchlichen Verfassungsrechts nach lutherischer Auffassung*, Berlin 1954, S. 6 zit. n. K. Blaschke in *NeSt.*, 9/96, S. 19f. „Vom Amt der Kirche wird gelehrt, da niemand in den Kirchen öffentlich lehren und predigen oder Sakramente reichen soll ohne ordentlichen Beruf“. (CA XIV) Hier ist eine unbedingt positive Aussage der Bekenntnisschrift über eine in das Verfassungsrecht hineinragende Institution. ... Das Predigtamt, das Wort und Sakrament verwaltet und zu dem der Amtsträger rite vocatus, ordentlich berufen, sein muß, ist tatsächlich ein Grund repräsentierend, aber sie tragend – eine echte Fundamentalinstitution der Verfassung“ oder, anders formuliert, das Amt erscheint als ein „Konstitutivum der Kirche“. Blaschke dazu: „Mit dieser Aussage ist bei der Diskussion um die Prioritäten eine Grundaussage getroffen. ... Dem Amt der Kirche, dem Pastorinnen bzw. Pastorenamt kommt Priorität zu“. S. 21 a.a.O.

Das Predigtamt gehört zur Amtspflicht der Pastoren und Pastorinnen und ist ein Lebensberuf. Ihr Amt hat ein göttliches Mandat, und auf ihm ruht die Verheißung, da durch seine Funktion Kirche entsteht und die Einheit der Kirche bewahrt wird.⁶

Die Übernahme des Amtes geschieht mit dem Bewußtsein der Teilhabe an der Vollmacht des apostolischen Auftrages der Kirche (Matth. 10,1) und in der Einigung des eigenen Willens mit dem Willen Jesu. (10,19ff., Lk, 11ff.)⁷.

Die Ordination von Pastoren und Pastorinnen durch die Gesamtkirche ist einerseits nicht mehr als eine **funktionale Aussonderung**, die sicherstellt, daß ausreichend qualifizierte und theologisch kompetente Personen zur Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung bestellt werden, aber andererseits ist sie

auch nicht weniger als ein **geistliches Organisationsprinzip**, durch dessen Funktion Kirche immer wieder neu entsteht.⁸

Die Vielseitigkeit der Aufgaben, die sich aus dem der Kirche anvertrauten Amt ergeben, haben neben dem geistlichen Amt den Dienst der haupt, -neben-und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erforderlich gemacht.

Ihr Dienst ist dem der Pastoren und Pastorinnen insofern nachgeordnet, als sie am Verkündigungsauftrag der Kirche teilhaben.⁹

Die Pastoren und Pastorinnen stehen in der Leitungsverantwortung für ihre Gemeinde, und ihr Dienst am Wort und Sakrament ist **existenzgründend** für Kirche.

Der Dienst der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen leitet sich auch vom Amt der Kirche ab, ist jedoch als **Lebensäußerung** von Kirche zu verstehen.

Amt und Priestertum aller Gläubigen

Die Gesamtkirche und – auf Grund ihrer Taufe – alle Gläubigen stehen in der Verantwortung des göttlichen Auftrages, das Glauben weckende Evangelium zu verkündigen. Jeder getaufte Christ kann – nach lutherischer Lehre – ein Priester seines Nächsten werden, weil alle Getauften **„gleichmittelbar zu Gott“** sind.

Die Pastoren und Pastorinnen stehen, wie andere Gemeindeglieder auch, unter dem Wort. Die Gemeinde lebt von dem Wort Gottes. Sie kann es sich aber nicht selbst sagen. Es bedarf immer eines anderen Menschen, der Schrift und des Hinzukommens des Heiligen Geistes.

Die Pastoren und Pastorinnen sind besonders beauftragte Diener bzw. Dienerinnen im Amt der Kirche. Ihnen ist nicht das Amt der Kirche übertragen. Das der Kirche anvertraute Amt ist mehr als die Summe der Pastoren- bzw. Pastorinnenämter.

In rein theologischem Sinn impliziert ein so verstandenes Amt ein Gegenüber von Amt und Gemeinde, was sich aber im Prinzip nicht notwendig nur zwischen Pastor/Pastorin und Gemeinde abspielen muß. Es kann auch in der Gemeinde selbst geschehen.

6 *Apologie der Konfessionen XIII, Von den Sakramenten. Die Bekenntnisschriften der ELK, 6. Auflage S. 293 Zeilen 45ff.*

7 *K.H. Rengstorf, Apostolat und Predigtamt, 1953 2. Auflage, S. 32f.*

8 s. Anm. 6

9 Art. 21 *Verfassung NEK*

Die Verfassung hält am dialektischen Spannungsbogen zwischen Amt und Gemeinde fest. Er macht den eigentlichen Impuls von Kirche aus und liefert eine die kirchliche Organisation begründende Theorie.

Weite Bereiche der gegenwärtigen Repräsentation von Kirche und ihrer Wahrnehmung in der Gesellschaft hängen faktisch an der Person und der Tätigkeit der Pastoren und Pastorinnen, obwohl diese sich einer partnerschaftlichen Gestaltung von Kirche nicht entziehen.

Dieser empirische Befund ist umso bemerkenswerter, als in den letzten zwanzig Jahren die Zahl der Mitarbeiter/innen um 20% mehr zugenommen hat als die der Pastoren/innen.¹⁰

Mehr als zwei Drittel aller Evangelischen begründen ihre Kirchenmitgliedschaft mit ihrer Teilnahme an Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Beerdigungen in ihrer Gemeinde.¹¹

„Sowohl die Mitgliedschaft in der Kirche, als auch die Bedeutung der Kasualien wird zunehmend familiär-biographisch begründet. Eine Mehrheit wünscht Taufe und Konfirmation, Trauung und Beerdigung, will den Ritus und das Fest zur Verarbeitung lebenszyklischer Erfahrungen, zur Strukturierung der Individual- und Familienbiographie. In diesem Sinn wird auch die gewachsene Zustimmung zu solchen Aussagen zu verstehen sein, welche die traditionelle Dimension des Kirchenverhältnisses ansprechen.“

Ich bin in der Kirche, weil meine Eltern in der Kirche waren..., weil sich das so gehört... Ein Kind wird getauft, weil es einfach so dazugehört... Die Konfirmation ist eine gute alte Tradition.

Eine Interpretation, die darin nur eine inhaltsleere, opportunistische Anpassungshaltung sehen will, greift zu kurz. In diesen Aussagen schwingt vieles mit: die Bejahung einer kulturellen und geistigen Heimat, die Verwurzelung

in einer Familientradition, eine Standortbestimmung in der Generationsfolge. Die Bedeutung einer identitätsstiftenden Traditionsübernahme hat somit ebenso zugenommen wie der Wunsch, auch in kirchlichen und religiösen Zusammenhängen auszuwählen und auf dem Hintergrund der eigenen Lebensgeschichte neu zusammenzufügen.“¹²

Die gewachsene Zustimmung zu den institutionellen Rahmenbedingungen unterstreicht die nicht zu unterschätzende Bedeutung der amts handelnden Pastoren und Pastorinnen für unsere Kirche. Sie wird bei der Diskussion über die Zukunft der Kirche Berücksichtigung finden müssen.

Fundamentale gesellschaftliche Veränderungen fordern die Kirche heraus

Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur bedrohen die Bedeutung und die Finanzen der Kirche. Immer weniger Kirchenmitglieder besorgen das Kirchensteueraufkommen. Gleichzeitig droht die Bedeutung der Kirche im zunehmenden Wettbewerb der Institutionen um gesellschaftliche und individuelle Relevanz abzunehmen.

10 vgl. R. Schloz, *Zukunftsperspektiven des Pfarramts*, in: *Deutsches Pfarrblatt* 1/97, S. 14

Fremde Heimat Kirche, Studien- und Planungsgruppe der EKD, Hannover 1993, S.20

11+12 *Fremde Heimat Kirche, a.a.O., S. 18 u. IPS Mitgliederbefragung, McKinsey Analyse, München 1996*

Wenn Kirche in Zukunft mehr „öffentliche Kirche“ sein soll, wie auf der Februarsynode 1997 von Bischof Kohlwege gefordert, dann darf die Berufsgruppe der Pastoren und Pastorinnen, mit der die Öffentlichkeit Kirche identifiziert, nicht geschwächt werden.

Erhebliche Veränderungen am Arbeitsmarkt verstärken die Anforderungen an Seelsorge. Gesellschaftliche Überzeugungen und individuelle Lebensentwürfe werden in Frage gestellt. Vor dem Hintergrund einer pluralistischen Gesellschaft nimmt die Orientierungs- und Sinnkrise auch bei Kirchenmitgliedern zu.

Die kommunikativen Möglichkeiten werden den Wettbewerb um Zeit und Aufmerksamkeit des einzelnen verschärfen. Die Kirche ist hier in Gefahr, nicht mehr gehört zu werden. Die

Vereinzelung der Menschen und die Unfähigkeit zu sozialer Interaktion werden wahrscheinlich weiter zunehmen. Gemeinschaftsbildung werden dadurch auch im kirchlichen immer schwieriger.

Wenn Kirche in der Zukunft ihre Position in der Gesellschaft stärken und für die öffentliche Bedeutung des christlichen Glaubens streiten will, dann muß sie ihre kirchliche Kernkompetenz stärken und die personale Vermittlung ihrer Botschaft verbessern.

Wenn die kirchenleitenden Gremien ihrer geistlichen Verantwortung gerecht werden wollen, werden sie nicht umhin können, einen breit angelegten Konsultationsprozeß in Gang zu setzen, an dessen Ende ein theologisches Angebotskonzept steht, das sich an den zu beschreibenden Zielen kirchlicher Arbeit für die Zukunft orientiert und den Erwartungen der Kirchenmitglieder gerecht wird.

Es steht außer Frage, daß angesichts knapper werdender Finanzmittel Einsparungen im Personalkostenbereich (=Stellenstreichungen) unumgänglich sind. Solche Entscheidungen müssen aber in ein inhaltlich begründetes und theologisches vertretbares Konzept eingebettet sein.

Das der Kirche anvertraute Evangelium hat die Kraft, auf zukünftige Herausforderungen tragfähige Antworten zu finden. Es hält die Vision vom Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit lebendig.

Kirche ist da, – wo die christliche Botschaft von der Liebe Gottes für die Menschen verkündet wird und dadurch Halt, Sinn und Werte vermittelt werden,
– wo die Sakramente gefeiert, Impulse zu einem verantwortlichen Leben gegeben werden und die Botschaft zum zeichenhaften Handeln praktizierter Nächstenliebe führt,
– wo Gemeinschaft zwischen Menschen verschiedenster Herkunft und Prägung gelebt und als Vergewisserung und Halt erfahrbarer gemacht wird.

Solidarität mit Ost- und Südeuropa

Für die Aktion „Evangelische Partnerhilfe“ hat jetzt das 5. Jahr begonnen. Aus Siebenbürgen/Rumänien liegt ein Brief vom Februar 97, in dem es u.a. heißt:

„Als Geschenk der „Evangelischen Partnerhilfe“ erhielten vor Weihnachten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Pensionisten einen Geldbetrag. Und weil die Löhne und Pensionen so niedrig sind, benötigen die Empfänger diese Hilfe auch sehr, um sich Lebensmittel und andere lebenswichtige Dinge kaufen zu können und um in ihren Wohnungen nicht frieren zu müssen.

Der Winter war in diesem Jahr für uns besonders schlimm. Außerdem ist es auch ein schweres Problem mit den Medikamenten... Anfang Januar erkrankte ich an Rheumatoider Polyarthrit (Anm.: als Folge von feuchten und kaum zu heizenden Wohnräumen) ... bei der Entlassung aus dem Krankenhaus erhielt ich ein Rezept für dreierlei Medikamente. Nach Aussage der Ärztin sollte ich alle drei Medikamente gratis in der Apotheke erhalten... In Wirklichkeit bekam ich nur ein Medikament gratis, die anderen beiden mußte ich mit vollem Preis bezahlen. (Anm.: das war ein Preis, der ca. 30% einer Pension ausmachte). So sieht bei uns die Wirklichkeit aus... Bitte richten Sie den Spenderinnen und Spendern vielen herzlichen Dank aus von allen Empfängern, die am Ende des vergangenen Jahres dieser Hilfen teilhaftig werden konnten.“

Und der polnische Bischof Zdizislaw Tranda (evang.-reform.) sagte im Anschluß an die Sitzung des Verteilerausschusses der EKD im November '96 in Berlin: „Wenn Sie eine Möglichkeit haben, unseren tiefempfundenen Dank an die Spenderinnen und Spender weiterzugeben, dann möchten wir Sie darum bitten. Wir bekommen nicht nur Geld von Ihnen, das für viele eine unschätzbare Hilfe darstellt. Wir erleben es auch als ein Zeichen der Solidarität und der Verbundenheit.“

Bei jener Sitzung im November '96 gingen die Berichte aus den einzelnen Kirchen teilweise unter die Haut. Nachrichten aus Kroatien, der Herzegowina, aus Kasachstan oder Lettland wurden mit einem Mal ganz lebendig. Die Freude über gewonnene Freiheiten wird von massiver Existenznot erstickt. Die meisten Mitarbeiter in den Kirchen Osteuropas bekommen weniger Geld als das landesübliche Existenzminimum. Die Berichte wurden aber nie zu Klagen. Immer war auch von Aufbruch und von Glaubenshoffnung die Rede.

Seit Beginn der Aktion im Jahre 1993 beträgt das jährliche **Spendenaufkommen** zwischen 8 bis 9 Mio DM. Im Jahre 1996 waren es 9.157.813,02 DM. Davon kamen aus **Nordelbien DM 403.617,26.**

Von den ca. 12.000 zu betreuenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Empfängerkirchen und ca. 2.850 Ruheständlern / Pfarrwitwen konnte jedem ein Betrag von ca. 600 – 800 DM (im Durchschnitt) zur Verfügung gestellt werden. Zwischenzeitlich haben fast alle Kirchen dafür auch sogenannte Verteilerausschüsse eingerichtet.

Nicht zuletzt auch wegen des strengen Winters 96/97, der für viele Menschen in Osteuropa eine kaum zu bewältigende zusätzliche Belastung darstellte, ist unsere Hilfe nach wie vor notwendig. Besonders von Krankheitsnöten geplagte Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für diese Hilfen unendlich dankbar. Bei Ruheständlern und Witwen liegen die Einkünfte und Renten weit unter dem für uns vorstellbaren Existenzminimum.

Gerhard Wunderer
Schatzmeister des Verbandes
Mitglied des Verteilerausschusses der EKD

Neuer Vorsitzender der NPV

Pastor **Hans-Christian Asmussen** aus Bad Oldesloe wurde am 3. September in Kiel zum neuen Vorsitzenden der Nordelbischen Pastorenvertretung gewählt. Er löste damit Pastorin **Christel Göltzer** ab, die nicht wieder für den Vorstand der NPV kandidierte, aber weiterhin dem Vorstand angehört und vor allem ihr Amt als Vorsitzende der Pfarrervertretung der VELKD wahrnimmt.

Pastor Asmussen war bisher stellvertretender Vorsitzender der NPV und ist seit Jahren Mitglied im Vorstand des VPPN. Auf diese Weise ist die kontinuierliche Zusammenarbeit der beiden pastoralen Gremien der NEK weiterhin gewährleistet, für die der Vorstand des VPPN der bisherigen Vorsitzenden Pastorin Göltzer besonderen Dank schuldet.

Ältestes Vereinsmitglied gestorben

Eigentlich sollte an dieser Stelle post festum die Gratulation zum 70. Ordinationsjubiläum von **Pastor i.R. Dr. Martin Hennig** aus Hamburg am 2. Oktober erscheinen. Da erreichte uns kurz vor Redaktionsschluß des FORUM die Nachricht, daß unser Bruder Dr. Hennig eine Woche nach seinem Ehrentage am 9. Oktober wenige Wochen vor Vollendung des 95. Lebensjahres verstorben ist. Er war sowohl dem Alter als auch den Jahren nach unser ältestes Vereinsmitglied.

Bereits als Vikar in Hamburg-Eilbek ist er 1926 dem damaligen „Verein Hamburgischer Pastoren“ beigetreten. Im FORUM Nr.36/Juni 1996 hat er über diese Zeit berichtet, z.B. wie er damals als Hilfsgeistlicher in Eilbek-Ost zusammen mit Pastor Hahn 16.000 Gemeindeglieder zu betreuen hatte.

Anschließend arbeitete Dr. Hennig in der Deutschen Diaspora in Polen, war Seemannspastor in Cuxhaven (1931–33), Pastor in Hamburg-Groß-Borstel (1933–54) und von 1938 bis zu seiner Pensionierung im Jahre

1970 Leiter der Ev.-Luth. Auswanderermission in Hamburg.

Auch im Ruhestand begleitete Pastor Dr. Hennig den weiteren Weg seiner Kirche mit kritischer Aufmerksamkeit und war vielen durch seine streitbaren Artikel bekannt. So äußerte er sich im vergangenen Jahr im FORUM (s.o.) über die „Armut“ als „eine Gnade für die Kirche“ und widmete sich zuletzt noch im September dieses Jahres in den „Nordelbischen Stimmen“ den Vorzügen der alten Hamburgischen Kirchenverfassung unter dem Aufsatztitel „Ohne Amt und Bürde“. Solche „Gedanken aus dem Ruhestand“ wird mancher nun vermissen.

Am 20. Oktober nahm eine große Trauergemeinde, darunter viele Weggefährten früherer Jahre, in der Maria Magdalenen-Kirche zu Hamburg-Klein-Borstel Abschied von Pastor Dr. Martin Hennig. Auf dem Hintergrund des 23. Psalms würdigte Pastor Friedrich Delius, Langenhorn in seiner Traueransprache Leben und Wirken des Verstorbenen, der anschließend seine letzte Ruhestätte auf dem Ohlsdorfer Friedhof fand.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.
Postanschrift: Postfach 1453, 24013 Kiel, Tel. 0431 / 8 37 31

Auflage: 2.500

Schriftleitung: Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Feldstraße 7a, 24598 Boostedt

Redaktionsschluß: 21. Oktober 1997

Herstellung: Norddruck Neumann KG, Wellseedamm 18, 24145 Kiel

Verbandsvorstand tagte in Kiel

Zu einer turnusmäßigen Sitzung kam der Vorstand des Verbandes der Vereine Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer mit derzeit 17.816 Mitgliedern am 6./7. Juli unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Klaus Weber-Bayern in Kiel zusammen.

Zu den wichtigsten Themen dieser Vorstandssitzung gehörte die Vorbereitung der Mitgliederversammlung in Eisenach (27.10.97), des Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertages in Dresden (28./29.09.98) sowie des Europäi-

schen Pfarrerkongresses in Norwegen (12./17.09.98). Weiterhin wurde über die künftige Konzeption des Lutherhauses in Eisenach sowie die Gestaltung des Deutschen Pfarrerberlattes unter der neuen Schriftleitung von Pfarrer Dr. Siegfried Sunnus, Frankfurt ab 1998 beraten.

Der neunköpfige Verbandsvorstand mit seinen drei Sachbearbeitern tagt in der Regel viermal im Jahr und trifft sich dabei auch in den Regionen, aus denen die einzelnen Mitglieder kommen.

Pfarramtskalender 1998 erschienen

Der neue Pfarramtskalender für 1998 ist im September erschienen und inzwischen ausgeliefert worden. Sachbearbeiter und Verbandsvorstand haben mit der Ausgabe 1998 versucht, möglichst vielen Anregungen und kritischen Anmerkungen auch aus dem nordelbischen Bereich gerecht zu werden. Das betrifft vor allem das Kalendarium, in dem jetzt wieder für jeden Wochentag eine ganze Seite zur Verfügung steht. Auch ohne den Verzicht auf den für viele wichtigen Abdruck von Gedankenleuten, Bibeltexten, Losungen und Lehrtexten ist der Kalender damit für seine Benutzer praktikabler geworden.

Um den Umfang des Pfarramtskalenders als Taschenbuch in Grenzen zu halten, werden die sonst integrierten Kirchlichen Anschriften,

abgesehen von denen des Verbandes, künftig als gesondertes Heft geliefert, da sie sicherlich nicht ständig zur Hand sein müssen.

Neu und im Blick auf die vom VPPN kritisierte Kürzung des nordelbischen Pastorinnen/Pastorenverzeichnisses sicherlich auch hilfreich ist der **Anhang Nordelbien**, zu dessen Erstellung sich der Vereinsvorstand des VPPN dem Beispiel anderer Pfarrvereine folgend erstmals entschlossen hat. Darin sind alle den VPPN betreffenden wichtigen Anschriften und Informationen, insbesondere das vollständige Mitgliederverzeichnis aufgenommen. Diese Ausweitung hat leider eine Verteuerung des Kalenders zur Folge, die jedoch alle Vereinsmitglieder nicht spüren werden. Denn sie erhalten ihn weiterhin kostenlos!

Beitragsfreiheit bei Beschäftigungslosigkeit

Um ein kleines Zeichen der Solidarität zu setzen, hat der Vorstand des VPPN in diesem Frühjahr beschlossen, Mitgliedern des VPPN, die nach Absolvierung des ersten oder zweiten theologischen Examens in keinem Beschäftigungsverhältnis zur NEK stehen und auch sonst über kein berufliches Einkommen verfügen, Beitragsfreiheit zu gewähren.

Trotz Beitragsfreiheit werden jedoch alle in den Genuß der Leistungen des Vereins gelan-

gen: monatlicher Bezug des Deutschen Pfarrerberlattes, jährlicher Bezug des Pfarramtskalenders, portofreie Zusendung des FORUM, Nachlässe bei Bruderhilfe-Versicherungen. Alle Betroffenen, die bereits eingetragene Mitglieder des VPPN sind, werden um eine Nachricht an den Rechnungsführer des VPPN gebeten, künftige Mitglieder um einen entsprechenden Vermerk auf ihrer Anmeldung.

Sonderkonditionen für Vereinsmitglieder

Der VPPN hat zum 1. Januar 1997 mit der Bruderhilfe Kassel eine neue **Rahmenvereinbarung** abgeschlossen. Inhalt dieser neuen Vereinbarung ist, daß **Mitglieder unseres Vereins** und deren **Ehepartner** (nicht Kinder!) für **alle Versicherungsverträge** bei der Bruderhilfe auf ihre Beiträge folgende **Nachlässe** erhalten:

Kraftfahrtversicherung	7 % neu!
Sach-, Haftpflicht-, Unfallversicherung	17 % (bisher 20 %)
Rechtsschutzversicherung	17 % (bisher 10 %)

Der Nachlaß wird gewährt auf den jeweiligen Nettobetrag und gilt für alle Verträge, die mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr abgeschlossen sind. Umfang und Leistung der Versicherungen bleiben unverändert!

Wer als Vereinsmitglied von dieser **Möglichkeit, Geld zu sparen**, bisher noch nicht Gebrauch gemacht hat, sollte seinen Anschluß an das sogenannte Sammelinkasso-Verfahren erwägen. Er ist einfach und unbürokratisch!

Es genügt, das diesem Heft beigefügte **Formular** entsprechend auszufüllen (**Mitglieds-Nr. = Versicherungsschein-Nr.** der Bruderhilfe) und es an unsere **Vereinsadresse** zu senden, von wo aus es dann zur Bearbeitung nach Kassel weitergeleitet wird. Das **Lastschrift-Einzugsverfahren** ist aus edv-technischen Gründen zwingend notwendig!

Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch **nicht Mitglieder des VPPN** sind, können durch ihren **Vereinsbeitritt** ebenfalls in den Genuß der finanziellen **Vorteile** der neuen Rahmenvereinbarung gelangen. Von ihnen wird dann zusammen mit dem erwähnten Formular die Beitritts-erklärung erbeten. Leichter kann man kein Geld sparen! Bk.

Termine 1998

Nordelbischer Pastorinnen- und Pastorentag
9. September, Plön

Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag
28./29. September, Dresden

VPPN-Kirchenkreisvertretertag
9. November, Rendsburg

Absender

Mitglied im Pfarrverein

VEREIN DER PASTORINNEN
UND PASTOREN IN NORDELBIEN
POSTFACH 1453 · 24013 KIEL
TELEFON 0431 / 8 37 31

Mitglieds-Nr. _____

An dem Versicherungsangebot möchte ich mich beteiligen. Ich habe bei der **Bruderhilfe Sachversicherung** und der **Bruderhilfe Rechtsschutzversicherung** folgende Versicherungsverträge abgeschlossen. Hierfür möchte ich die Vorteile der Rahmenvereinbarung nutzen:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Verbundene Hausratversicherung | <input type="checkbox"/> Haus- und Grundbesitzer-Haftpflichtversicherung |
| <input type="checkbox"/> Glasversicherung | <input type="checkbox"/> Gewässerschaden-Haftpflichtversicherung |
| <input type="checkbox"/> Allgemeine Unfallversicherung | <input type="checkbox"/> Verbundene Wohngebäudeversicherung |
| <input type="checkbox"/> Privat-Haftpflichtversicherung | <input type="checkbox"/> Musikinstrumentenversicherung |
| <input type="checkbox"/> Tierhalter-Haftpflichtversicherung | <input type="checkbox"/> Reisegepäckversicherung |
|
 | |
| <input type="checkbox"/> Kraftfahrtversicherung | <input type="checkbox"/> Rechtsschutzversicherung |
| - Haftpflichtversicherung | |
| - Vollkaskoversicherung | <input type="checkbox"/> Verkehrs-Service-Versicherung |
| - Teilkaskoversicherung | |
| - Insassenunfallversicherung | |
| - Autogepäckversicherung | |

Weiterhin interessiere ich mich für folgende Versicherungssparten:

Lastschrift-Auftrag:

Hiermit beauftrage ich die **Bruderhilfe**, die fälligen Beiträge von meinem Konto einzuziehen.

Meine Bankverbindung:

Name, PLZ und Ort _____ Bankleitzahl _____

des Kreditinstitutes _____ Konto-Nr. _____

Dieser Lastschriftauftrag hat so lange Gültigkeit, bis ich ihn schriftlich widerrufe. Ich kann in diesem Fall jedoch nicht mehr die Vorteile der Rahmenvereinbarung in Anspruch nehmen. Ebenfalls verliere ich diese Vorteile bei Austritt aus dem Pfarrverein.

Ort, Datum

Unterschrift

Bestätigung des Pfarrvereins (nur für neue Mitglieder)

Hiermit wird bestätigt, daß der/die Absender(in) Mitglied in unserem Pfarrverein ist.

Ort, Datum

Stempel u. Unterschrift des Pfarrvereins

Es liegt in Ihrer Hand

... ob Sie bis zu **17%** sparen wollen...

Denn bei der Bruderhilfe bekommen Sie als Mitglied im Pfarrverein ab dem 1. Januar 1997 attraktive Sonderkonditionen auf



- ◆ Kraftfahrzeugversicherungen
- ◆ Sachversicherungen
- ◆ Haftpflichtversicherungen
- ◆ Unfallversicherungen
- ◆ Rechtsschutzversicherungen

Rufen Sie uns an! Wir informieren Sie gern:

Kölnische Straße 108-110 · 34119 Kassel

Tel. 05 61 / 78 81 - 4 80 · Fax 05 61 / 78 81 - 2 70



BRUDERHILFE

Versicherungen im
im Raum der Kirchen

Namen und Anschriften

Vorsitzender:

Pastor Klaus Becker, Steinstraße 13, 24118 Kiel, Tel. 0431 / 8 37 31, Fax 0431 / 56 92 89

Stellv. Vorsitzender:

Pastor Wolfgang Andersen, Hauptstr. 21, 24980 Wallsbüll, Tel. 04639 / 96 89, Fax 04639 / 96 88

Schriftführer:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Feldstraße 7a, 24598 Boostedt, Tel. 04393 / 17 10

Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Bruchweg 14, 23560 Lübeck, Tel. 0451 / 80 12 77

Beisitzer:

Pastor Hans-Christian Asmussen, Am Hohenkamp 27, 23843 Bad Oldesloe, Tel. 04531 / 8 73 79

Pastor Friedrich Delius, Tarfenbööm 5a, 22419 Hamburg, Tel. 040 / 531 83 12

Pastor i.R. Reinhold Gerber, Ludolfstraße 44, 20249 Hamburg, Tel. 040 / 48 27 37

Pastor Lorenz Kock, Milchstraße 18, 23730 Altenkrempe, Tel. 04561 / 44 17

Pastor Reinhart Pawelitzki, Wilhelm-Lobsien-Straße 12, 24782 Büdelsdorf, Tel. 04331 / 3 22 51

Pastor Ludwig Rückheim, Hauptstraße 22, 23714 Neukirchen, Tel. 04523 / 22 04

Pastor i.R. Cord Thoböll, Eutiner Straße 25, 23611 Bad Schwartau, Tel. 0451 / 28 44 50

Bankverbindung:

EDG Kiel (BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 31 607

Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(steuerlich absetzbar)

Pastorinnen / Pastoren	DM 7,-
Pastorinnen / Pastoren z. A.	DM 4,-
Vikarinnen / Vikare	DM 2,-
Ehepaare	1 Beitrag

Zur Beachtung

Adressenänderung

Es kostet sehr viel Zeit, alte Anschriften auf den richtigen Stand zu bringen. Deswegen bitten wir Sie, Änderungen Ihrer Anschrift uns möglichst umgehend mitzuteilen. Wir bitten um Beachtung der folgenden Hinweise:

Sie sind umgezogen – was sollten Sie tun?

1. Wenn Sie noch im aktiven Dienst sind, teilen Sie uns neben Ihrer neuen Anschrift auch bitte mit, zu welchem **Kirchenkreis** Sie dann gehören. Das ist besonders nötig, wenn Sie ein übergemeindliches Pfarramt antreten.
2. Wenn Sie in den wohlverdienten **Ruhestand** gehen oder schon im Ruhestand sind,

denken Sie daran: Wir können Ihre Anschriftenänderung nur und ausschließlich über Sie selbst erfahren! Je rechtzeitiger, desto besser.

3. Adressenänderung für den Bezug des **Pfarrerblattes** können Sie nicht direkt an den Verlag weitergeben. Die Zechnersche Druckerei nimmt Anschriftenänderungen nur über uns entgegen.

Wenn Sie diese Hinweise beherzigen, ersparen Sie uns sehr viel Arbeit. Vielen Dank!

Falls Sie betroffen sind, benutzen Sie doch bitte gleich das anhängende Formular und senden es an den **VPPN, z. Hd. P. Klaus Becker, Postfach 14 53, 24013 Kiel**



ICH BIN UMGEZOGEN !

Name, Vorname: _____

Neue Anschrift: _____

Status (Vik., PzA, P/in, Em.): _____

Tel.: _____

Kirchengemeinde/Dienststelle: _____

Kirchenkreis: _____

Termin: _____

Bankverbindung: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Ort/Datum

Unterschrift



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr. _____

Anrede/Titel: _____

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel rechts oben)

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Tel.: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Gemeinde: _____

Kirchenkreis: _____

Geboren am: _____

Ordiniert am: _____

Eingeführt am: _____

Ich bin: Pastor(in)

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird:

Geldinstitut: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Absender:

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.
z. Hd. Herrn Pastor Klaus Becker

Postfach 14 53

24013 Kiel

Weitere Software:

Für den beleglosen Datenträgeraustausch im Zahlungsverkehr empfehlen wir die beiden Programme:

payBASE

payBase wurde für die Erledigung Ihrer Zahlungen mit dem PC geschaffen. Mit ihm erstellen Sie die benötigten DTAUS-Dateien für den beleglosen Zahlungsverkehr per Diskette oder Datenfernübertragung. **payBASE** arbeitet nach den Richtlinien für den Datenträgeraustausch im Kreditgewerbe und wickelt Überweisungen, Lastschriften, Dauervorgänge usw. ab. **payBase** arbeitet „bankenneutral“, d.h. unabhängig davon, mit welchem Bankinstitut Sie zusammenarbeiten.

GeKa enthält eine Schnittstelle zu **payBASE**. Sie können innerhalb von **GeKa** Überweisungen und Lastschriften zur Weiterverarbeitung in **payBase** erstellen. **payBASE** erhalten Sie über die Sparkassen oder direkt über den VPPN.



Verein der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.
Pastor Helmut Brauer
Bruchweg 14, D-23560 Lübeck
Tel: 0451 / 801277

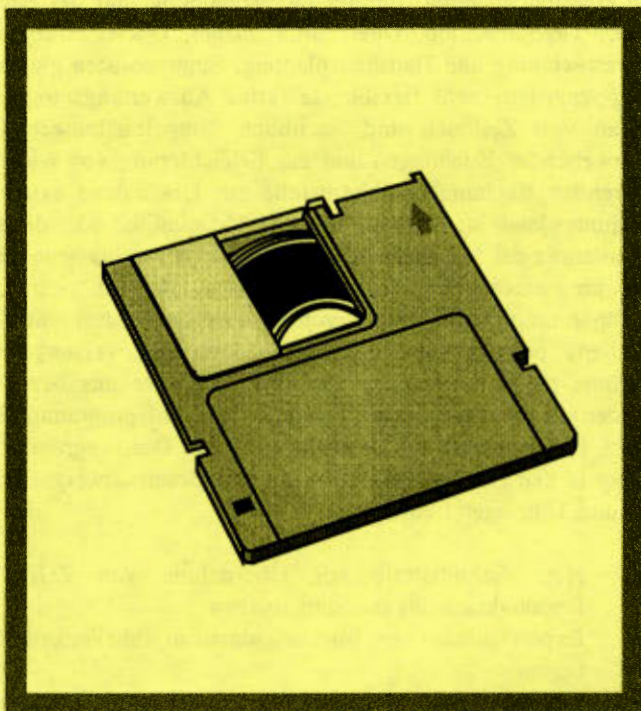
EDE

Falls Ihre Gemeinde Kunde bei der EDG ist, stellt das Programm **EDE** (Electronic Data Exchange) eine weitere Vereinfachung des Zahlungsverkehrs dar: Das Programm ermöglicht die Übertragung von Überweisungsdateien (DTAUS-Dateien) per Datenfernübertragung mittels eines Modems an die EDG in Kiel. **EDE** ist sehr einfach zu bedienen und arbeitet sehr sicher. Weitere Informationen über die EDG in Kiel. Telefon: 0431 / 6632-0

SOFTWARE

Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.

KATALOG 1998



VPPN

GeKa 2.3

Gemeindekassenverwaltung

Mandantenfähiges, kamerales Ist-Kassenführungsprogramm für Kirchengemeinden und Gemeindeverbände nach der EKD-Haushaltssystematik mit freier Gestaltungsmöglichkeit der Haushaltspläne. Selbstabschließer werden berücksichtigt. Das Buchen (in zwei HHJahren möglich) erfolgt unter gleichzeitigem Ausdruck des Journals. Zahlreiche praxisorientierte Listen für Drucker, Bildschirm oder Datei: Formulare für die Haushaltsplanung, für die Jahresrechnung und das Sachbuch; Tagesabschluß, Überprüfungslisten, Querschnitte von Jahresrechnung und Haushaltsplanung, Summenlisten gleicher Gruppensummen, sehr flexible, selektive Auswertungsmöglichkeiten von Zeitbuch und Sachbuch. Stapelbuchungen für „schwebende“ Buchungen und zur Erleichterung von wiederkehrenden Buchungen. Schnittstelle zur Übernahme externer Buchungsdaten im Format SDF, ASCII-Delimited oder dBase. Übernahme des Haushaltsansatzes des Vorjahres ins neue HH-Jahr im ganzen oder selektiv mit prozentualen Zu- oder Abschlägen möglich. Erstellung von Überweisungen während des Buchens bei Verwendung des Diskettenüberweisungsprogramms payBase II (kann für DM 80,- über uns bezogen werden). Schnittstelle zum Gemeinde-Friedhofsprogramm GeFried. Konfiguration im Netzwerk möglich. Das Programm ist bisher in den Landeskirchen Nordelbien, Braunschweig, Sachsen und Thüringen freigegeben.

- ⇒ Neu: Schnittstelle zur Übernahme von ZGAST-Personaldateien ins Buchungssystem
- ⇒ Exportfunktion von Buchungsdaten in Tabellenkalkulationen
- ⇒ Rechtzeitiges Erscheinen des Euro- und Jahr-2000-Updates.
- ⇒ Keine weiteren Wartungsgebühren.

Preis: DM 868,-

GeFried 1.3

Gemeinde-Friedhofsverwaltung

Mandantenfähiges Programm zur Verwaltung von Friedhöfen mit folgenden Merkmalen:

- Maus-gesteuert
- Verwalten von Personendaten, Gemeinden, Beerdigungsinstituten, Postleitzahlen usw.
- dreidimensionale Anlage von Grabstätten möglich
- integrierte Serienbrieffunktion mit Formulargenerator zur manuellen Anpassung an vorhandene Druckformulare
- Rechnungslegung mit Serienbrieferstellung für einmalige und regelmäßige Gebühren
- Legatsverwaltung mit automatischer Zinsberechnung (tagesgenaue Abgrenzung)
- Offene Posten und Mahnwesen
- MwSt-Verwaltung für Rechnungslegung und Zinsberechnung (tagesgenaue Abgrenzung)
- Archivierung von allen benötigten Daten
- Schnittstelle zum Gemeindegeldführungsprogramm ab **GeKa 2.1**
- Konfiguration im Netzwerk möglich
- Terminkalender zum Verwalten von Terminen jeglicher Art (Verwalten von Pflegeverträgen möglich)
- Euro- und Jahr-2000-Update in Arbeit
- Einmaliger Anschaffungspreis, keine weiteren Wartungsgebühren

Betriebssystemvoraussetzung:

- ⇒ ab DOS 5.0
- ⇒ WIN 95/ NT 4.0 (I.Quartal 1998)
- ⇒ Kostenloses Update von der DOS-Version auf die Windows-Version !

Preis: Staffelpreis ab DM 998,-